

Zeitschrift: Fotointern : digital imaging
Herausgeber: Urs Tillmanns
Band: 11 (2004)
Heft: 13

Artikel: Wie die Bilder zum Katalog "Das Goldene Jenseits" in Kairo entstanden
Autor: Voegelin, Andreas F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-979449>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

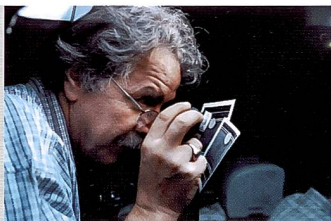
tutanchamun **Wie die Bilder zum Katalog** **«Das Goldene Jenseits» in Kairo entstanden**

Cairo Airport. 38 Grad im Schatten. Stickig flirrende Luft. Ein metallischer Geschmack liegt auf der Zunge. Wo bleibt unsere Kontaktperson? Und wie kommen wir zu unseren acht riesigen Holzkisten, bepackt mit 1,7 Tonnen Fotomaterial? Wir werden die Kisten die nächsten vier Tage nicht mehr sehen. Im klimatisierten Van bewegen wir uns langsam Downtown und werden

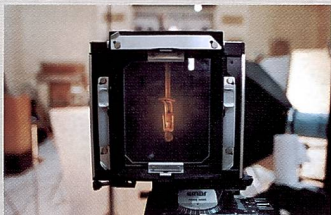
Zwanzig Jahre haben die Grabbeigaben Tutanchamuns Ägypten nicht verlassen – jetzt sind sie im Kunstmuseum Basel zu sehen. Begleitet von einem prunkvollen Katalog. Dessen Entstehungsgeschichte in Ägypten beschreibt gleich der Fotograf selbst, eine Geschichte von Schweiß und Tonnen von Material.

versalleuchten, zwei Pulso Leuchten, vier Softbox Quadro- und einem Pulsoflex, zwei Eng- und drei Weichstrahlern ..., auch hier möglichst viel Reservematerial: Synchrokabel, Blitzröhren, Einstelllichter und Sicherungen. Die Liste wächst und wächst.

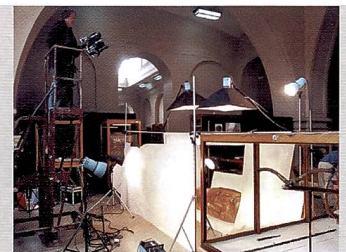
Die Sommerferien verbringe ich mit dem Erstellen von Material- und Packlisten, bestehend aus etwa 170 Positionen und über 700



Kontrolle mit Polaroids, entwickelt werden die Bilder in Basel.



Das improvisierte stationäre Studio im Museum mit drei Sets. Fotografiert wird mit einer Sinar 4 x 5" Fachkamera und mit Bronco-Studiolicht.



hupend vom Kairoer Alltag empfangen. «Ahlana wa sahlana alqahira» – Willkommen in Kairo!

Frühjahr 2003.

Nach über zwanzigjähriger Pause werden erstmals wieder – ausserhalb Ägyptens, im Antikenmuseum Basel – 50 Objekte aus der Grabkammer Tutanchamuns gezeigt werden. Ergänzt wird die Ausstellung durch weitere 70 Grabbeigaben aus der 18. Dynastie, unter anderem von Juja und Tuja, Thutmosis IV. und von Amenophis III. Der 400 Seiten starke Ausstellungskatalog soll – nebst den historischen Schwarzweiss-Aufnahmen Burtons – mit neuen Farabbildungen aller ausgestellten Objekte illustriert werden. Ich werde beauftragt die Objekte im Ägyptischen Museum in Kairo zu fotografieren. Das ist wie ein Sechser im Lotto – die schönste Aufgabe meiner Fotografienlaufbahn!

Anfang Juli reist eine kleine Gruppe mit Wissenschaftlern, dem Restaurator und mir nach Kairo. Alle Objekte werden vermessen und digital fotografiert. So lerne ich die Ausstellungsstücke kennen und mache mir erste Gedanken, wie ich sie beleuchten und fotografieren werde. Abklärungen mit dem Museumsfotografen in Kairo ergeben, dass es kein hauseigenes Atelier gibt. Wir werden also in einem der Ausstellungsräume unser eigenes Studio einrichten, möglichst getrennt von den täglichen Touristenströmen.

Im ägyptischen Stromnetz herrschen enorme Spannungsschwankungen (180 bis 280 V). Mit wie viel Ampère können wir rechnen? Welche Konservatoren werden für welche Objekte zuständig sein? Wie lösen wir das Problem mit dem Schmutz im Museum? Fragen, welche wir zum Teil ungelöst nach Basel zurückbringen.

Vorbereitung total

Der Termin steht fest: September und Oktober 2003. Die detaillierten Vorbereitungen beginnen. Meine Kollegen Peter Hauck und Ruedi Habegger werden als Assistenten verpflichtet. Schon bald steht auch das Aufnahmeformat 4x5" fest: Zwei komplette Diasätze sind für das Ägyptische Museum und das Supreme Council of Antiquities in Kairo bestimmt. Alles kommt mit, denn ich rechne mit drei Arbeitsplätzen: zwei komplette Sinar P, drei Verschlüsse, 12 verschiedene Objektive und möglichst alle Brennweiten doppelt, eine Sinar Handy für eventuelle Aussenaufnahmen im Tal der Könige, zehn Bankstücke, diverse Norm- und Weitwinkelbalgen, Kompediummasken, Hilfsstandarten, Ersatzmattscheiben, das grosse Foba Studiostativ ... Bronco-Blitzausrüstungen bestehend aus je drei Generatoren 404 und Pulso, zwei Spots, acht Uni-

Einzelbestandteilen. Ich entwerfe ein Datenblatt zur optimalen Steuerung der Filmentwicklung, damit jede Aufnahme genau dokumentiert und anschliessend entwickelt werden kann. Beim Filmmaterial entscheide ich mich für den Kodak Readyload Ekta 100G und Kodak Portra VC 160: keine Staubprobleme, keine Dunkelkammer, Filme können einzeln beschriftet werden – wunderbar.

In Kairo beschliessen wir, die Filme erst nach zwei Monaten in Basel entwickeln zu lassen: die Testentwicklungen in zwei lokalen Labors brachten keine annähernd zufriedenstellenden Resultate.

19. September 2003: Fotografieren im Dienste Tutanchamuns

Seit gut zwei Wochen fotografieren wir nun im Ägyptischen Museum in Kairo. «Saba hil cher» – guten Morgen. Winkend erwarten uns die Museumsarbeiter im

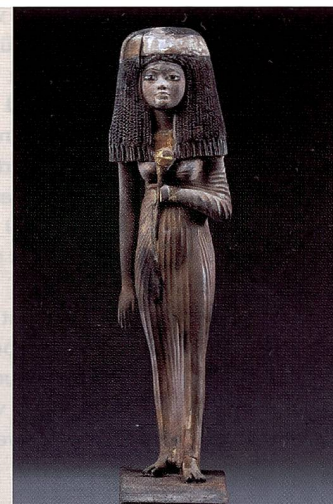
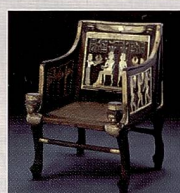
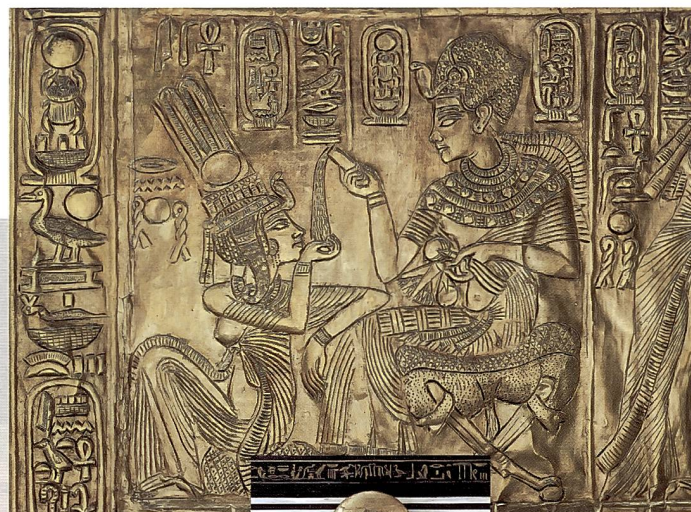
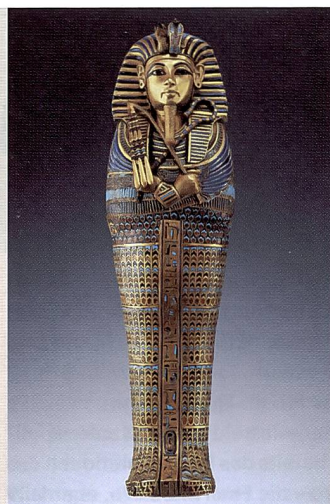
Schatten der hohen Palmen. Der Konservator bestimmt die Objekte, welche an diesem Morgen fotografiert werden können. Der Sicherheitspolizist erscheint mit einem immensen Schlüsselbund um die hundertjährigen Vitrinen aufzuschliessen, die Plomben zu entfernen und die Inventarummern aufzuschreiben. Während die Exponate für die Aufnahmen vom Personal aus den Vitrinen geholt werden, bereiten wir unser Studio im Ausstellungsraum 14 vor und schliessen die grosse Holzkiste mit dem Filmmaterial auf: Pola- und Readyload-Kassetten, Laptop und Powerbook,

Fotografieren u.a. von Pektoral-Schmuck, Ushebtis und diversen Fayence-Objekten. Objekte bis zu 70 cm Höhe werden auf einem Aufnahmestisch mit Graukarton, optional ergänzt mit Diffusionspapier für weiches Goldlicht, fotografiert. Und ein 2,75 m grosser Hintergrund dient für grosse Objekte, wie zum Beispiel der Thron der Prinzessin Sa-

Hintergrund. Die Hitze im Museum lässt schon nach wenigen Minuten den Schweiß perlen. Spätestens um 14.30 ist Schichtwechsel. Die bereitgestellten Objekte müssen wieder zurück in die Vitrine – ob fotografiert oder nicht – auch wenn nur noch eine Detailansicht oder die Digitaldokumentation für das Zustandsprotokoll fehlt. Die Nachmittags-

Supreme Council of Antiquities, sehr viele Grossskulpturen, wie den jungen Ramses II mit dem Falkengott Huron oder die Mähensphingen.

Um 21 Uhr ist jeweils endgültig Schluss mit Fotografieren. Das ganze Equipment muss wieder verstaut im Raum 14 stehen, weil am nächsten Morgen um neun Uhr die nächsten 7000 Touristen in das Museum drängen werden. Nach der Schliessung, wenn die Nachtwächter mit den Spürhunden ihren Kontrollgang beendet haben, zieht unsere Karawane mit Sicherheitsbeamten, Arbeitern und dem ganzen Studioma-



Datenblättern und Werkzeugkiste. Die einzige Abkühlung bringen die geöffneten Oberlichter und zwei riesige Ventilatoren.

Drei Sets der Grösse nach

Der klebrige Schmutz – «Kairoer Smog» – verursacht einige Probleme: Die mechanischen Sinarverschlüsse, Bronleuchtenkontakte, Verlaufhintergründe und Objektive müssen täglich mehrmals gereinigt werden.

Wir arbeiten auf drei Sets: Ein Glasplatten-Set mit Grauverlaufhintergrund für schattenfreies

tamun oder das Modellschiff Amenophis' II. Jedes Exponat verlangt seine individuelle Beleuchtung – serielles Arbeiten ist nicht möglich. Broncolor Softbox Quadro, Engstrahler, Breitstrahler, Spot, Normalreflektor – alle Komponenten aus dem Broncolor-System – werden benötigt. Bei allen Aufnahmen arbeite ich zusätzlich mit mehreren Hohlspiegeln und kann damit präzise jede Struktur im Streiflicht modulieren.

Schichtwechsel um jeden Preis

Die Ausstellungsobjekte werden nicht nach Grösse oder Beschaffenheit ausgewählt, sondern nach Zuständigkeitsbereichen der Kuratoren. So kann es geschehen, dass jedes der am Morgen gebrachten Objekte ein anderes Set benötigt: ein Anch-Zeichen auf Glas, die Statuette des Gottes Ptah auf dem Aufnahmestisch und der Prunkschild Tutanchamuns auf dem grossen

Mannschaft, mit einem anderen Kurator, bringt neue Objekte: anderes Licht, anderes Set.

Digitale Zustandberichte

Sofort beginnt die Aufteilung. Während Restaurator Bosshard die einen Objekte für das Zustandsprotokoll untersucht, fotografieren wir die anderen. Nach den analogen Aufnahmen übernimmt der Assistent und fotografiert digital – unter Anleitung des Restaurators – für das Zustandsprotokoll. Da alle wissen, dass wir mit der Digitalkamera auch Porträts machen, werden gleich noch Aufnahme Termine für die ganze Verwandtschaft reserviert. Nach sechs Wochen sind alle 167 Katalogaufnahmen fotografiert. Wir arbeiten sechs Tage pro Woche, jeweils 10 Stunden. Nur so ist es möglich, dieses Pensum zu bewältigen. Die letzten zwei Wochen fotografieren wir ausschliesslich für das

terial von Saal zu Saal. Im fahlen, flackernden Neonlicht beginnen die Objekte ihren allabendlichen Dialog ohne Touristen.

«As salamu alaikum! Alaikum as salam!» Friede sei mit Dir!

6. April 2004. Tutanchamun – Das goldene Jenseits

Pünktlich zur Eröffnung der Ausstellung im Antikenmuseum Basel liegt der reich illustrierte Katalog für die Besucher in deutscher, englischer und französischer Sprache bereit.

Team und Material haben den Härtestest bestanden: Keine Ausfälle, zuverlässig bis zur letzten Aufnahme. Absolute Verwertbarkeit des gesamten, belichteten Filmmaterials. Nur die Schweisstropfen sieht man dem fertigen Hochglanz-Katalog nicht an ...

Text: Andreas F. Voegelin, Fotograf Antikenmuseum Basel

Fotos: Andreas Voegelin und Peter Hauck

Die Ausstellung

Die Ausstellung «Tutanchamun – das Goldene Jenseits» ist noch bis zum 3. Oktober 2004 im Antikenmuseum, St. Albangraben 5, 4010 Basel zu sehen.

Eintritt: Fr. 28.– p.P., Vorbestellungen: Tel. 0800 22 00 33 oder im Internet:

www.tutanchamun.ch

Der reich illustrierte Katalog kostet Fr. 58.–

finepix Die Kamera im Dienste der Wahrheitsfindung bei der Kantonspolizei St.Gallen

Die Fotografie hat bei der Polizei grundsätzlich zwei Funktionen: Dokumentation von Unfällen, Verbrechen etc. und Basis für fotogrammetrische Systeme, mit welchen die aufgenommenen Situationen für die Beurteilung zentimetergenau ausgemessen werden.

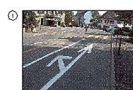
Während Jahrzehnten arbeiteten verschiedene Polizeikörper in der Schweiz für die Fotogrammetrie mit einem äusserst zuverlässigen System. Dessen Tage sind jetzt aber gezählt: Die zwar bewährten Einrichtungen können nicht mehr optimal gewartet werden, da für den Unterhalt keine Ersatzteile und kein ausgebildetes Fachpersonal mehr verfügbar sind. Ein neues System ist notwendig. So auch bei der Kantonspolizei St. Gallen. Unter der Führung von Adjutant Felix Walz vom Polizeistützpunkt Schmerikon der Kantonspolizei St. Gallen, welcher auch über ein ausgebautes Beziehungsnetz zu verschiedenen Polizeinstanzen im Ausland verfügt, wurde deshalb ein entsprechendes Projekt ins Leben gerufen.

Digitale Bilder entzerren und vermessen

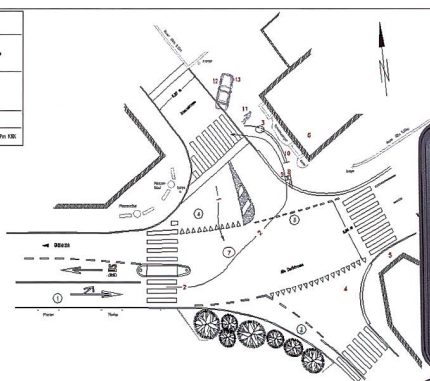
Die Wahl fiel, nach internationalem Erfahrungsaustausch sowie einem akribischen Evaluationsverfahren, auf das fotogrammetrische System Elcovision 10. Dieses System ist, kurz zusammengefasst, eine Softwarelö-

Kantonspolizei St. Gallen Polizeistützpunkt Schmerikon
Verfahren: Elcovision 10, LSP-Ver. 10.0.0.0
Ort: 9000 Schmerikon, Strasse, Höhe: 500m, Richtung: Nord
Datum: 14.01.2014, 14:00 Uhr
Beteiligte:
XXXXXX, 1000, Schmerikon, 10.0.0.0
YYYYYYYY, 1000, Schmerikon, 10.0.0.0
ZZZZZZ, 1000, Schmerikon, 10.0.0.0
Version: 1.0.0.0
Seite: 1/1

1. Aufnahme Schmerikon 1000
2. Aufnahme Schmerikon 1000
3. Aufnahme Schmerikon 1000
4. Aufnahme Schmerikon 1000
5. Aufnahme Schmerikon 1000
6. Aufnahme Schmerikon 1000
7. Aufnahme Schmerikon 1000
8. Aufnahme Schmerikon 1000
9. Aufnahme Schmerikon 1000
10. Aufnahme Schmerikon 1000
11. Aufnahme Schmerikon 1000
12. Aufnahme Schmerikon 1000
13. Aufnahme Schmerikon 1000



Oben: Beispiel einer Unfalldokumentation.
Rechts: Perfekt geschützt und jederzeit einsatzbereit:
die Fotoausrüstung der Kantonspolizei St. Gallen.



sung zur Entzerrung und Vermessung digitalen Bildmaterials. Elcovision 10 ermöglicht die dreidimensionale Bildauswertung und gilt als Fotogrammetrie-System auf dem Stand modernster Technologie.

Kriterien für eine Kamera

Basis für die Evaluation eines Kamerasystems bildeten die folgenden zentralen Anforderungen:

- Das System muss, für den Einsatz an der harten Front der täglichen Polizeiarbeit, leicht erlernbar und einfach bedienbar sein.
- Die generierten Aufnahmen müssen eine Messgenauigkeit von 5 cm zulassen. Diese Anforderung setzt auch voraus, dass das eingesetzte Fotosystem kalibrierbar ist.
- Unterhalts- und Serviceleistungen müssen jederzeit gewährleistet sein.
- Die Zuverlässigkeit des Fotosystems muss überdurchschnittlich sein.
- Das Fotosystem solle – last but not least – ein optimales Preis-/Leistungsverhältnis aufweisen.

Fujifilm für Kamera und Wartung optimal
Beim Auswahlverfahren obenaus schwingen konnte schlussendlich die FinePix S1 Pro von Fujifilm, kombiniert mit einem Objektiv von Sigma, welches einen Zoombereich von 17 – 35 mm aufweist. Parallel zur Beschaffung wurde mit der Fujifilm (Switzerland) AG in Dielsdorf/ZH auch ein Servicevertrag abgeschlossen, welcher die Zusammenarbeit bezüglich Wartung und Unterhalt der Kamerasysteme regelt.

Für den Polizeieinsatz der FinePix S1 Pro von besonderer Bedeutung ist auch die bei Fujifilm extra eingerichtete optische Messbank.

Die FinePix S2 Pro im Einsatzkoffer

In der Zwischenzeit steht bei der Kantonspolizei St. Gallen bereits das Nachfolgemodell der FinePix S1 Pro – die FinePix S2 Pro, ebenfalls mit einem Zoomobjektiv (15 – 30 mm) von Sigma ausgerüstet – im Einsatz. Für die tägliche, harte Polizeiarbeit hat Andreas Romer einen eigentlichen Einsatzkoffer geschaffen, welcher die Kamera wirkungsvoll schützt und garantiert, dass jederzeit alle erforderlichen Komponenten (Speichermedien, Stromversorgung etc.) griffbereit sind.

Felix Walz zieht Bilanz: «Dass die Wahl der Fujifilm-Kameras richtig war, hat die Praxis in jeder Beziehung bestätigt. Denn nicht nur unser Pflichtenheft wurde in jedem einzelnen Punkt erfüllt, auch unsere Vorstellungen der Zusammenarbeit wurden klar übertroffen – sowohl bezüglich Freundlichkeit und Freundlichkeit, als auch bezüglich Zuverlässigkeit und Effizienz.

Und das zu einem Preis-/Leistungsverhältnis, welches auch in die Zeiten der restriktiven Budgetsituationen passt. Unsere Erfahrungen, sowohl mit dem System Elcovision 10 als auch mit den FinePix-Kameras von Fujifilm, sind so gut, dass sich verschiedene Polizeikörper aus anderen Kantonen brennend für unsere Lösung interessieren. Wir haben mit unserem neuen fotogrammetrischen System einige Meilensteine gesetzt – und geben unsere Erfahrungswerte gerne weiter!»



Der Polizeistützpunkt Schmerikon der Kantonspolizei St. Gallen, seit dem 14. Januar dieses Jahres im neuen attraktiven und funktionellen Gebäude untergebracht, erfüllt im Einzugsgebiet, der Region Linth-Toggenburg, die üblichen Kernaufgaben der Polizei. Dazu stehen unter der regionalen Führung von Felix Walz 70 Personen (davon 31 am Polizeistützpunkt selbst und 39 weitere bei der Regionalpolizei) im Einsatz.

(links: Adj Felix Walz, rechts: Gfr Andreas Romer, Kantonspolizei St. Gallen)